

2. Portia.

Das Fräulein Portia in Belmont war in der That so reich, schön und liebenswerth, wie Bassanio sie geschildert hatte. Es war so eben eine Freundin zum Besuch bei ihr erschienen, gegen die sie ihr Bedauern über eine Klausel in dem zurückgelassenen Testamente ihres verstorbenen Vaters aussprach. Der alte brave Herr hatte wegen ihrer Verheirathung eine sonderbare Bestimmung getroffen. Wer von den Freiern von drei Kästchen, einem goldenen, einem silbernen und einem bleiernen, das rechte wähle, den sollte sie — so hieß es im Testamente — ohne Verzug zum Gemahl nehmen. Daß sie ihre Neigung nicht fragen dürfe und somit möglicher Weise an einen Mann gefesselt werden könne, der ihr ein Abscheu sei, das war es, was sie beklagte.

Die Freundin, Nerissa mit Namen, suchte sie zu trösten und sagte, es werde des Vaters Bestimmung doch wohl noch zum Segen für sie ausschlagen. Dann fragte sie nach einzelnen Freiern, zuerst nach dem neapolitanischen Prinzen.

Das ist ein wildes Füllen, antwortete Portia. Er weiß von nichts zu reden, als von seinen Pferden, und — denke nur! — er ist stolz darauf, daß er sie eigenhändig beschlagen kann! —